

Fetthennen-Bläuling

Felssteppen-Bläuling

Scolitantides orion

(PALLAS, 1771)

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: ---

RL-T: 1

RL-D: 1

Foto: F. LEO / www.fokus-natur.de**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Eindeutige Kennzeichen des Falters sind die silbrig weißen Flügelunterseiten mit großen schwarzen Flecken und das breite, intensiv orange Band auf der Hinterflügelunterseite. Die Männchen sind oberseits dunkel graubraun. Die Fransen an den Flügelrändern sind abwechselnd weiß und dunkelbraun gefärbt. Die Flügeloberseite der Weibchen ist blau bestäubt mit einer Fleckenbinde am Hinterflügelrand.

Die erwachsene Raupe von *Scolitantides orion* ist blass grüngelblich mit einem dunklen Rückenstreifen. Die Gürtelpuppe ist dunkelbraun gefärbt.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Der Fetthennen-Bläuling ist von den Pyrenäen über Süd- und Mitteleuropa und Asien bis nach Japan verbreitet. Isolierte Vorkommen befinden sich auf der Iberischen Halbinsel. Im Mittelmeerraum fehlt *S. orion*. Im Norden existieren isolierte Vorkommen in Südkandinavien.

Deutschland: In Deutschland kommt die Art aktuell in Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen und Sachsen vor. In Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt gilt er als ausgestorben.

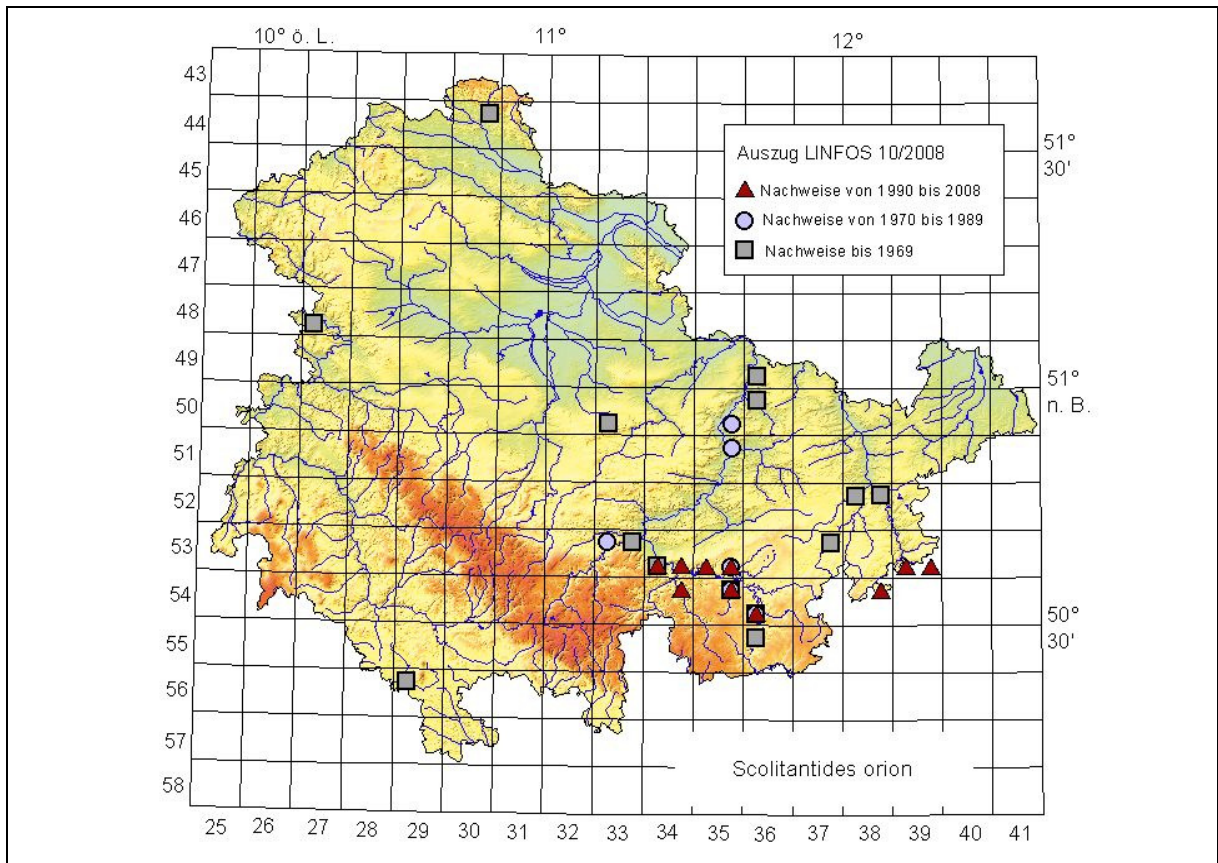
Verbreitung in Thüringen:

Scolitantides orion ist in Thüringen vom Aussterben bedroht. Aktuelle Vorkommen in Thüringen sind nur noch von der Oberen Saale und vom Elstertal bei Elsterberg (Greiz) an der Grenze zu Sachsen bekannt. Bis in die 1990er Jahre existierte ein Vorkommen „bei Böhlischeiben (MTBQ 5333/1)“. Konkrete Funde liegen allerdings nicht vor.

Früher (1952) war der Bläuling bereits wenig verbreitet mit sehr lokalen Vorkommen in Felsentälern des Hügellandes. Nur im Saaletal, Elstertal und Schwarzatal wurden regelmäßig Funde verzeichnet. Einzelfunde existierten von Troistedt bei Weimar, um Ilfeld im Südharz und vom Großen Gleichberg bei Römhild. An den Hängen von Treffurt wurde *S. orion* letztmalig 1880 gefunden.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

S. orion ist in Deutschland vom Aussterben bedroht. Thüringen zählt zu den letzten fünf Bundesländern, wo der Bläuling noch vorkommt. Das Vorkommen im Oberen Saaletal zählt zu den größten und bedeutendsten in Deutschland. Somit hat Thüringen eine ausgesprochen hohe Verantwortung für den Erhalt und für die Entwicklung der Populationen im Saaletal und der übrigen Thüringer Populationen.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des Fetthennen-Bläulings

Biologie:

Fortpflanzung: Das Weibchen legt die Eier an den Blättern der Fetthenne (*Sedum spec.*), wo sich dann die Raupen entwickeln, ab. Die Verpuppung findet in Felsspalten statt.

In der Literatur weichen die Aussagen über die Entwicklungsphänologie von *S. orion* voneinander ab. Während einige Autoren nur von einer Generation und einer unvollständigen zweiten Generation ausgehen, zeigen jüngere Untersuchungen, dass der Bläuling in Sachsen und Thüringen normalerweise zwei vollständige Generationen ausbildet, aber hingegen in Rheinland-Pfalz nur ausnahmsweise in einer zweiten Generation fliegt. Die erste Generation fliegt von Ende April bis Anfang Juli und die zweite Generation von Ende Juni/Anfang Juli bis Ende August. Abhängig vom Witterungsverlauf kann es jährlich zu Verschiebungen kommen. In manchen Zeiträumen treten alle Entwicklungsstadien gleichzeitig auf.

Nahrung: Die Raupe frisst an Purpur-Fetthenne (*Sedum telephium*) sowie an der Großen Fetthenne (*Sedum maximum*).

Nektarpflanzen des Falters sind Gemeiner Dost (*Origanum vulgare*), Sumpf-Storchnabel (*Geranium palustre*), Kaukasische Fetthenne (*Sedum spurium*), Weißer Mauerpfeffer (*Sedum*

album), Gemeines Hirtentäschel (*Capsella bursa-pastoris*) und Turmkraut (*Turritis glabra*).

Ökologie:

Standorte: Der Fetthennen-Bläuling bewohnt Flusstäler mit xerothermen Felshängen und Schotterhalden, aber auch aufgelassene Steinbrüche und Weinberge. Entscheidend ist das Vorhandensein sonnenexponierter Felsen oder Trockenmauern, wo die Futterpflanze wächst. Gleichzeitig muss eine gewisse Luftfeuchtigkeit herrschen, die beispielsweise durch Flusswasser gegeben ist. In Bezug zu den Vorkommen im Oberen Saaletal wird darauf verwiesen, dass auch kleinste offene Felspartien von der Art sofort besiedelt werden. Dabei tritt der Falter meist in erstaunlich hoher Individuendichte auf.

Mindest-Flächenanspruch/minimale überlebensfähige Population (MVP)/ Dispersionsverhalten:

Das Mindestareal einer für 30 Jahre überlebensfähigen Population beträgt 4 Hektar. Durchschnittlich leben 16 Individuen auf einem Hektar.

Der Fetthennen-Bläuling wird als sehr standort-treu bezeichnet.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Gefährdungsursachen sind die Aufgabe der Nutzung und die damit einhergehende Verbuschung, Zerstörungen durch Freizeit- und Erholungsnutzung (Klettersport), Verkehr und Straßenbau (Hangbefestigungen, Geröllfänge, Herbizideinsatz) sowie Aufforstungen in Umfeld (Schattenwurf).

Zur Erhaltung des Fetthennen-Bläulings müssen die Habitate durch gelegentliches Freischneiden vor Verbuschung bewahrt werden. Im Umfeld der Habitate dürfen keine Aufforstungen

durchgeführt werden. Für die Vorkommen im Oberen Saaletal wird die Einrichtung von Schutzgebieten nicht für sinnvoll gehalten, da die Habitate zerstreut auf kleinen Flächen liegen. Die intensive Überwachung der existierenden Populationen und deren Lebensräume und die Unterrichtung der zuständigen Behörden ist wichtig, um zerstörende Eingriffe (z. B. durch Straßenbau oder Freizeitnutzung) im Voraus vermeiden zu können.